Von oben gesehen, zeigt demnach der Rücken unserer Schwanzmeisen zu beiden Seiten das Weiss der Schwingensäume, dann, parallel mit diesen, das kräftige Rosa der langen Schulterdecken und der stets sichtbaren Weichenfedern, in einer Breite von ½ bis (an den Schultern) 2½ cm; in der Mitte endlich, oft quer durchbrochen von den Schulterdecken, den schwarzen Rückenstreifen. Masse sehr verschieden. *Wintervögel:*

♂♂ oder Geschlecht nicht bestimmt:	Länge	144 ♂		143 ♂		146 ♂		145 ♂		141 ♂		150 ♂
	Schwanz	83		84		89		93		90		91
	Länge:	144 ♂		150 ♂		150 ♂		149	152	152	142	140
	Schwanz:	88		91		94		92	95	93	86	85
	Flügel:	63		63		63		64		63	—	—
Frühlings- (Brut-) Vögel:		143 ♂				148 ♂		144				
		85				88		84				
		64,5				64		62				
♀♀ *Winter:*	140	145	145	152	138	140	150					
	88	94	92	98	82	85	90					
Flugbreite	—	180	165	180	174	—	—					
♀♀ *Frühling:*	145		142		147		143					
	90		87		86		85					

Den Schwanz messe ich von der Wurzel der äussern Schwanzfeder an, während Fatio vom Anus an misst. Belegstücke in den Museen von Olten und Zofingen und einige in meiner Sammlung. G. v. B.

Die Finken im Jahr 1902.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart.

Die Unterordnung der Kegelschnäbler besteht aus zwei Familien, den Finken und den Lerchen. Letztere werde ich mit den Bachstelzen und Piepern behandeln. Die erstern bilden eine wohlabgegrenzte Gruppe, die in mehrere Untergruppen zerfällt, von denen diejenige der Ammern eine Anzahl bekannter Arten enthält, von denen die bekannteste die *Goldammer* ist, beim Volke auch *„Gilberlig“* genannt. Am 18. April traf ich im Wauwilermoos viele an, die überall in den vereinzelt stehenden Weiden- und andern Büschen sangen. Ich traf an diesem Tage, bei wechselndem Wetter mit Regenschauern, viele Vögel im Zuge an, die ich nicht einmal alle heimweisen konnte. Es schien mir, dass auch diese Goldammern erst aus der Fremde heimgekehrt seien, obschon man gewöhnlich annimmt, dass die Goldammer ein Standvogel sei, mit Unrecht.

Ende April fanden Paarungen statt, die ich an verschiedenen Orten konstatieren konnte. Bei einem Ausfluge auf den Feldberg sah ich am 28. April auch dort die gleichen Verhältnisse, namentlich im „Bärenspiel“ war die gleiche Vogelwelt anwesend, wie bei uns um diese Zeit. Zwei Männchen verfolgten und bekämpften sich hitzig um ein Weibchen.

Bei einer Exkursion am 15. Mai längs der Aare gegen Dänikon sahen und hörten von Burg und ich eine Menge Goldammern. Am 17. Mai brachte ein Jüngling seinem Lehrer, von Burg, ein Nest mit vier Eiern, die er zerbrochen wähnte. Es war dem aber nicht so, sondern die Jungen waren am Ausschlüpfen und hatten zum Teil schon die Eischale durchbohrt oder gesprengt. Eines streckte den Schnabel heraus, den es noch bewegte. Das Gelege ging leider zu Grunde, und das Nest befindet sich in meiner Sammlung.

Bei Sempach waren am 7. Juni drei Eier in einem Neste. (Sch.) Das war ein noch nicht fertiges Gelege. Vielleicht war ein erstes Gelege im schlimmen Maien zu Grunde gegangen.

Im Juli hielten sich in den Linden des Heitern-Platzes Familien mit Jungen der zweiten Brut auf.

Am 6. August fand Sch. wieder bei Nottwil ein Nest mit drei Eiern. Auch das war eine etwas späte zweite oder eine dritte Brut.

Am 8. September fanden sich in einem Neste eben geschlüpfte Junge, eine verspätete Brut, wie es in diesem Jahre viele gab. Daneben traf man Mitte September schon grosse Flüge beisammen. Am 15. September hielt sich im Gebüsch des Aarebordes bei Bonigen ein Flug von 400—500 Vögeln auf, bestehend aus Grünfinken, Buchfinken und Goldammern.

Auch im Oftringer Felde traf ich am 19. September viele Goldammern an, zerstreut in Rüben- und andern Äckern. Im Sommer hielten sich dort keine auf. Es waren solche im Zuge.

Anfangs Oktober waren die Goldammern noch in der Mauser. (Sch.). Am 6. November zeigten sich in Waldi bei Sempach Finkenzüge, bestehend aus Grünfinken, Buchfinken und Goldammern, denen sich auch Feldspatzen angeschlossen hatten. Es bleiben den Winter über, wie bei den andern Finkenarten auch, namentlich Männchen vom Goldammer bei uns. Vom 8. Dezember an fanden sich einige in der Stadt ein und hielten sich gerne unter den zahlreichen Spatzen vor meinem Hause auf.

Im Wauwilermoos und der Gegend ist der *Rohrammer* eine häufige Erscheinung. Am 4. September trieb sich ein Schwarm im Ufergebüsch des Egolzwilersees herum neben einem Flug Bachstelzen, mit dem er sich zeitweilig vermischte.

Am 15. November traf ich im Wauwilermoos einen Flug von etwa 40 an. Auch am Sempachersee ist der Rohrammer häufig. Im Oktober waren bei Sempach am Seeufer oft keine zu sehen, oft eine Menge, die sich im Schilfe tummelten, so am 16. Oktober und am 3. November. Auch im Dezember waren noch solche anwesend. (Sch.). (Forts. folgt.)

Beobachtungen an Laubsängern.

Von Gustav von Burg.

(Schluss.)

Brut. Am 14. V. fand O. Erni ein Nest des Fitis mit 6 Eiern, die verlassen wurden, obwohl die Störung gering war. Am 30. V. fand O. Erni wieder ein Nest des Dildap (Ph. rufa) mit 5 etwa 3 Tage alten Jungen. Das Weibchen flog erst weg, wenn wir ganz in der Nähe des Nestes waren, doch bemerkte ich nachher nicht, dass es besonders beunruhigt war. Das Männchen sang weiter. Am gleichen Tage fanden wir ein Nest des Weidenlaubsängers mit einem einzigen noch frischen, stark bebrüteten Ei; vielleicht waren die andern schon ausgegangen und die Jungen von irgend einem Tier verzehrt worden. Dieses Nest enthielt viele Federn. Alle diese Nester standen in Gras, Epheu, Brombeerdickicht, etwa 10 cm über dem Boden, nirgends schienen sich die alten Vögel um den Störefried zu kümmern. Am 6. VI. fand ich im Dickebäänli das Nest des Waldlaubvogels mit 2 unbebrüteten Eiern; beide Alte lockten und klagten ängstlich. Dieses Nest stand im Gras bei einem Baumstamm, auf dem Boden. Am gleichen Tag fand ich an der Geissfluh. Westseite, ein Nest des Berglaubvogels, noch leer, um welches der alte Vogel schon klagte, als ich noch 10 m davon entfernt war. Er rief „döhieb“ und sang dann wieder.

Ankunft. Obwohl der Berglaubsänger, gleich den andern Laubsängern, hier in einzelnen Jahren, gerade 1903 und 1902, sehr häufig ist, habe ich seinen Gesang noch nie vor dem Mai vernommen. Dagegen teilt mir Herr von Arx mit, dass er denselben dieses Jahr schon am 26. IV. gehört habe. Wenn ich nicht infolge der Berufsgeschäfte gerade im April so sehr an die Stadt gebunden wäre, so würde ich wohl auch schon Gelegenheit gehabt haben, den Berglaubsänger im April zu hören. Herr Dr. Winteler in Aarau vernimmt ihn alljährlich im April, 1886 sogar schon am 28. III. Es handelt sich offenbar um *einen Stamm,* der regelmässig früher